

## **Erik Ritter von Kühnelt-Leddihn (1909-1999)**

Stephan Ehmke

Einer der im 20. Jahrhundert herausragenden altkonservativen Denker und Schriftsteller von österreichisch-katholischer Seite war Erik Ritter von Kühnelt-Leddihn (1909-1999), auch wenn er in wirtschaftlicher Hinsicht, geprägt von der österreichischen Schule Hayeks und Mises, liberale, ja libertäre Positionen vertrat\*. Ideengeschichtlich kann man ihn in der Tradition Carl Ludwig von Hallers verorten.

Kühnelt-Leddihns Kritik an der Moderne machte sich vor allem an der Französischen Revolution fest, in deren Ideologie er das Grundübel der neueren Geschichte und den direkten Vorläufer des Kommunismus und des Nationalsozialismus sah.

Diese Ideologien strebten seiner Ansicht nach einer immer umfassenderen Gleichmacherei entgegen, auf nationaler wie internationaler Ebene, sowohl kulturell als auch politisch-gesellschaftlich und wirtschaftlich. Kühnelt-Leddihn wandte sich gegen demokratische Grundprinzipien – die schon in der Antike, durch den Tod des Sokrates, moralischen Schiffbruch erlitten hätten –, wehrte sich insbesondere gegen die Idee der Gleichheit aller Menschen, war ein Gegner des nationalen wie internationalen Sozialismus und trat für eine traditions- und gottgebundene, das Privateigentum, die Familie und die Nationen bzw. Kulturen schützende, ständisch-föderale Ordnung ein und favorisierte eine Wiedererrichtung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Sich selbst bezeichnete er als „katholischen rechtsradikalen Liberalen“, wobei zu beachten ist, dass Kühnelt-Leddihn politische Begriffe wie „Nationalismus“ und „Rassismus“ als links und „Patriotismus“ als rechts zuordnete.

Wir verweisen [hier](#) auf die recht gelungene Charakterisierung des Österreicherers, die Roland Baader in seinem Vorwort zum Buch Kühnelt-Leddihns: "Konservative Weltsicht als Chance" verfasste.

\*) Der Libertarismus überhöht das Privateigentum in ungerechtfertigter Weise zu einem Teil der menschlichen Natur. Das ist unchristlich. Das Eigentum ist nur Mittel zum Zweck (oder Hilfsmittel), um ein Leben nach dem Gesetz Gottes führen zu können. Es ist nicht Teil des Menschen. Außerdem unterliegt es der Sozialbindung und dient nicht dem persönliche Genuss, wie die Libertären meinen. Hierzu Weiteres in [diesem Beitrag](#), S. 4 zur "Sozialen Frage".